



Die Kinder der St. Notker-Schule werden per Video betreut und mit vielen Anregungen versorgt.

Fotos: Scholz

Besondere Hilfe für „besondere“ Kinder

Notbetreuung und der Distanzunterricht an der St.-Notker-Schule: Ein Spagat für alle

Deggendorf. (j1) Wieder einmal sind die Schulen geschlossen. In der St.-Notker-Schule ist es nicht immer möglich, alle Kinder zuhause zu lassen. Notbetreuung und Distanzunterricht – ein Spagat für Schüler, Eltern und Schule. So wird dieser Spagat in der St.-Notker-Schule, einem Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, umgesetzt.

„Diese Woche findet auch bei uns wieder Notbetreuung und Distanzunterricht statt. Viele unserer Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben einen sehr hohen Aufsichtsbedarf, können nicht so einfach mit ihren Freunden telefonieren oder Videokonferenztools nutzen. Für sie und auch für ihre Eltern ist die Notbetreuung daher besonders wertvoll“, sagt die Rektorin Marion Scholz. „Natürlich bieten wir aber auch Distanzunterricht für rund ein Drittel unserer Schüler an, die nach wie vor zuhause sind. Im ersten Lockdown war noch die Mehrzahl im Distanzunterricht. Das hat sich nun verschoben, denn viele Schüler benötigen auch im Distanzunterricht intensive Unterstützung von ihren Eltern. Sie müssen ihre Kinder permanent begleiten, da selbständiges Arbeiten zum Teil nur in kleinen Zeitfenstern möglich ist.“

Die St.-Notker-Schule ist ein privates Förderzentrum – staatlich anerkannt – mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Sie gliedert sich in die Schulvorbereitende Einrichtung, eine Grund- und Mittelschulstufe sowie eine Berufsschulstufe, welche dieser Schularbeit als eigenständige dreijährige Schulstufe angegliedert ist. Die Schüler erfüllen hier ihre Berufsschulpflicht. In diesem Schuljahr hat die



Jedes Kind erhält individuell Aufgaben.

St.-Notker-Schule vier inklusiv geführte und zwei reguläre Partnerklassen.

Die Jahrgangsstufen eins und zwei werden normalerweise gemeinsam in den Räumlichkeiten der St.-Notker-Schule mit den Schülern der Grundschule Theodor Eckert unterrichtet. Momentan ist gemeinsamer Unterricht nur über Videokonferenzen erlaubt.

Die Jahrgangsstufen drei und vier sind als Partnerklassen an der Theodor-Eckert-Grundschule. Zwei Klassen der Mittelschulstufe befinden sich als Partnerklassen am Gymnasium Metten. Zu bestimmten Anlässen (Feste, Projekte) kooperieren diese Klassen mit einer sechsten Klasse des Gymnasiums. Und auch sonst ist der Kontakt sehr eng. „So ermöglichte das Gymnasium Metten, als es durch niedrigere Inzidenzwerte kurzzeitig für die För-

derzentren möglich war, sogar Präsenzunterricht für beide St.-Notker-Klassen, indem ein Schulleiter Pater Erhard Hinrainer die Turnhalle zur Verfügung stellte“, erklärt Marion Scholz, die auf alle Eventualitäten vorbereitet ist. „Unsere Schüler sind nun mit Brieffreundschaften mit den Gymnasiasten verbunden, es läuft eben alles etwas anders momentan.“

Erklär-Videos für zuhause

Beim Distanzunterricht bekommen die Schüler von den Lehrern einen Wochenplan oder digital ein Padlet mit unterschiedlichen Aufgaben, den sie analog oder am PC nutzen können. Die Lehrer erstellen kleine Erklär-Videos, denen dann passende Aufgaben folgen. Damit sind die Kinder und Eltern zeitunabhängig, aber auch die Lehrer, die

ja auch die Notbetreuung managen. Das können Sprachförderaufgaben, Erklärungen der nun folgenden Aufgaben, aber auch Spiele sein, je nach Förderbedarf des Kindes. „Viele Schüler sind sehr stark auf die Hilfe ihrer Eltern angewiesen“, erläutert Scholz.

Eine Rundumbetreuung

„Die Eltern kennen zwar ihre Kinder am besten, ihnen gehen aber auch irgendwann die Ideen aus, zumal sie jetzt geballt die ganze Zeit da sein und sich etwas einfallen lassen müssen. Und da stellen wir mit den Videos oder auch kleinen Paketen mit Sinnesmaterial, Sinnesgeschichten neue Anregungen zur Verfügung, machen unseren Morgenkreis und singen gemeinsam. Gerade für Kinder mit Intensivförderbedarf sind es sehr vielschichtige Angebote. Wir telefonieren viel, machen Hausbesuche mit Masken und geben Anleitungen“. Diese Kinder kann man nicht einfach mal vor den Fernseher setzen, wenn man gerade etwas anderes tun muss, denn davon profitieren sie nicht. Die Eltern müssen immer präsent sein, auch da manche Kinder kein Gefahrenbewusstsein haben!“

Daher nehmen viele berufstätige Eltern die Notbetreuung in Anspruch. „Unsere Schule und Tagesstätte besuchen Schüler von drei bis 18 Jahren mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen“, erklärt die Rektorin. „Es gibt immer ein paar Schüler, die sonst nicht gerne in die Schule oder Tagesstätte kommen, aber am Montag nach dem letzten Lockdown, habe ich nur Kinder mit einem Lächeln gesehen und eine große Freude gespürt.“ Alle freuten sich, wieder ihre Schulkameraden zu sehen – sogar an einem Montag!“